

len und denen für politische Aufklärung steigt der Prozentsatz der Tataren sogar auf 49 Prozent. In der jetzt autonomen deutschen Wolgarepublik, deren Bevölkerung vor und besonders im Kriege den härtesten Russifizierungsversuchen der zaristischen Regierung ausgesetzt war — so hart, daß zuletzt 30 Prozent der Deutschen ihre Dörfer verließen — sind jetzt 65 Prozent aller Schulen der 14 Kantone deutsch. So hat das neue Rußland unter Lenin und Stalin, dem Russen und dem Georgier, seine unmittelbar nach der Oktoberrevolution erlassene „Deklaration der Rechte der Völker Rußlands“ durchgeführt.

Wenn die russische Sowjetunion schon heute nach wenigen Jahren ihres Bestehens so stark gegründet steht, so verdankt sie das nicht nur der Energie und Klugheit Lenins und seiner treuen Gehilfen, nicht nur dem Unverstand und der unmenschlichen Grausamkeit der weißen Generäle, die die damals noch schwankende russische Bauernschaft und damit über 80 Prozent der Bevölkerung nach und nach ins kommunistische Lager trieben und damit die Einheit der Staatenunion fundierten, sondern sie verdankt das auch der gerechten Einstellung gegenüber den nationalen Forderungen der Bauern aller Nationalitäten. Gerade Stalin, der Georgier, war es, der auf dem 12. Kongreß der kommunistischen Partei betonte: „Das Grundproblem der nationalen Frage besteht in der Erzielung richtiger und gerechter gegenseitiger Beziehungen zwischen dem Proletariat der ehemals herrschenden Nation und der Bauernschaft der unterdrückten Völkerschaften . . . Das Mißtrauen gegenüber allem, was russisch ist, gilt es zu beseitigen, ein Mißtrauen, das während langer Jahrzehnte durch die Zarenpolitik gehegt worden ist, und ein gegenseitiges Verstehen und Vertrauen muß erzielt werden zwischen den Proletariern und den Bauern der zahlreichen Völkerschaften Rußlands . . . Damit die Rätenschaft von den national gestimmten Bauern als eine eigene Macht betrachtet werde, ist es vor allem nötig, daß sie ihm begreiflich sei und daß sie seine eigene Sprache führe, daß das treffendste Werkzeug der Macht, die Schule, von solchen einheimischen Personen aufgebaut und unterhalten werde, die die Sprache, Sitten, Gebräuche und Lebensart des betreffenden Volksstammes kennen.“

Mit dieser weitsichtigen, staatsklugen Kulturpolitik hat die Sowjetunion die deutschen, tatarischen, georgischen, ukrainischen, armenischen u. a. Bauern sicherlich rascher gewonnen und vielleicht auch fester an das neue Staatsgebilde gefesselt, als durch die noch sehr bedingte und umstrittene wirtschaftliche Freiheit der Neuen Oekonomischen Politik, die doch auch einem neuen Kapitalismus Vorschub leistete, dessen heraufziehende Gefahren wohl erkannt, aber noch nicht beseitigt sind.

Der Verfasser hat manches in Rußland gesehen und gehört, was ihm nicht gefiel oder ihm bedenklich erschien. Darüber wird auch noch zu reden sein; gerade die Russen wünschen ja sachliche Kritik und betonten in ihren Reden immer wieder, daß sie auch ihre Fehler und Unzulänglichkeiten gar nicht verschweigen wollten und zur Debatte stellten. Eines der klügsten Leninworte, das mir mehrfach aufstieß, lautete: „Die Kritik der Parteilosen ist die Schule der Partei.“ Solche Kritik will darum doppelt überlegt sein, zumal von seiten eines politischen Gegners der K.P. Denn auch der kommunistischen Partei Rußlands und ihrer Tätigkeit gegenüber gab es Ueberraschungen auf unserer Seite, da wir wohl zu stark von den Parteiverhältnissen unserer verschiedenen Heimatländer beeinflußt nach Rußland gekommen waren und bald bemerken mußten, daß die russische Partei ganz anders durchgeschult ist als die anderer Länder und schon weit mehr staatsmännische Erfahrung und größere Selbstzucht besitzt. Den stärksten Eindruck machten uns überhaupt nicht die parteipolitischen, sondern die kulturellen Leistungen im neuen Rußland, und an ihnen hatte gerade die so stiefmütterlich behandelte, aber um so selbstlosere Intelligenz, vor allem die armen und meist parteilosen Landlehrer, ihren Hauptanteil. Vielleicht liegt aber gerade in ihrer rastlosen, aufopfernden Hingabe der Dank für die Großzügigkeit und Weitherzigkeit der Sowjetregierung, mit der sie den vom Zarentum so imperialistisch rücksichtslos behandelten Nationalitäten zu ihren Rechten und neuer Freiheit verholfen hat. Vielen dieser bisher völlig übersehenen oder gar unterdrückten Volksstämme hat erst die Sowjetregierung und ihr Nationalitätenrat die erste Fibel beschert und damit die erste systematische Grundlage für Festlegung und Ausbildung ihrer Nationalliteratur gegeben. So hat der Zentralverlag der Union allein in den letzten sechs Monaten 6 500 000 Druckbogen in 28 Sprachen veröffentlicht; gewiß ein Kulturwerk, vor dem auch der schärfste Gegner der Sowjetrepublik Achtung haben muß.

Jedenfalls hat dieses neue Rußland in kultureller Beziehung bereits viel, viel mehr geschaffen und reformiert, als wir bis jetzt gewußt oder auch nur geahnt haben.

Die autonome deutsche Wolgarepublik hat das Recht erhalten, einen eigenen Vertreter bei der Handelsvertretung der U.d.S.S.R. in Berlin zu unterhalten. Er soll die Interessen und Wünsche der Wolgarepublik bei den Außenhandelsoperationen wahrnehmen.

Vierhunderttausend Kolonisten sollen im Verlaufe der nächsten zehn Jahre nach einem Beschluß der Regierung des Fernen Ostens in Sibirien angesiedelt werden. Die Kolonisationskosten werden auf 43,5 Millionen Rbl. berechnet. Zur Besiedlung bereit stehen 15 Millionen Desjatinen anbaufähigen Landes. (Eine Desjatine entspricht etwa einem Hektar.)